ableitet. Kennzeichnend für diesen Bezug und diese Wechselwirkung scheint mir in besonderem Maße die Intensität der Revisionen: Es ist unverkennbar, dass es Ritter immer wieder drängt, auf früher Gedachtes und Geschriebenes korrigierend und erweiternd zurückzukommen. So ist auch diese Sammlung von überarbeiteten Aufsätzen zu verstehen, so auch die lange währende und hier noch einmal überdachte Auseinandersetzung mit dem brechtschen „Lehrstück" und mit dem Begriff des „Gestus". Die Lebendigkeit dieses Denkens macht die anspruchsvolle Lektüre (oder Wieder-Lektüre) für jeden, der sich ernsthaft mit Theater und mit Sprechkunst auseinandersetzt, zum Vergnügen.

Notwendige Nachbemerkung: So gut mir der Titel gefällt – es gibt darunter etwa ein Dutzend aktuelle Veröffentlichungen, vom Krimi bis zu den Erinnerungen eines Sportmoderators. Hoffen wir, dass die Wahl kein unangenehmes Nachspiel hat!

Thomas von Fragstein

SCHÖLDERLE, Theresa; HAAS, Elisabet; ZIEGLER, Wolfgang: Dysarthrien bei Kindern. Informationen für Therapeuten und Eltern. Idstein: Schulz-Kirchner Verlag, 2020, 64 S., € 9,49 (Ratgeber für Angehörige, Betroffene und Fachleute). ISBN 978-3-8248-1256-1.

Viele Kolleginnen und Kollegen, die nicht therapeutisch mit Kindern arbeiten, werden vermutlich diese Rezension nicht lesen – mit Recht, denn die im Buch abgedruckten allgemeinen Informationen der Kapitel „Sprechen als Bewegungsvorgang“ und „Die Entwicklung des Sprechens“ bringen gut ausgebildeten Fachleuten nichts Neues. Zweifellos sind diese Abschnitte aber hilfreich für die Eltern und für alle Bezugspersonen von Kindern mit neurologischen Sprechstörungen relevant.

Umgekehrt ist die Zielgruppe der Betroffenen nicht gerade klein. Studien schätzen allein in Deutschland etwa 50.000 Kinder und Jugendliche mit Dysarthrie, also fast so viele wie die ca. 70.000 von Aphasie Betroffenen. Mit Recht beklagt das Buch die Tatsache, dass in den üblichen Therapieausbildungen kindliche Dysarthrien kaum berücksichtigt werden.

Dr. Theresa Schölderle und Elisabet [sic!] Haas sind an der LMU München ausgebildete Sprachtherapeutinnen, Dr. Wolfram Ziegler hat eigentlich Mathematik an der TU München studiert und leitet jetzt die Entwicklungsgruppe Klinische Neuropsychologie (EKN) am Klinikum München-Bogenhausen. Trotz (oder wegen) der hohen Kompetenzen gelang dem Team eine zumindest für akademisch Gebildete verständliche und prägnante Publikation (wobei leider nicht alle Fachbegriffe im zweiseitigen Glossar erläutert werden, z. B. „Elizitierung“ oder „Cerebralparese“).

Neben den oben genannten einführenden Kapiteln behandelt das relativ dünne Buch die Themen „Kindlichen Dysarthrien“, „Besondere Herausforderungen für die Sprachtherapie“, „Diagnostik“, „Therapie“, ergänzt durch zahlreiche weiterführende Links und hilfreiche Adressen.

Etwas unpraktisch empfinde ich die (leider in der Medizin weit verbreitete) durchnummerierte Sortierung der Literatur nach dem jeweils ersten Auftreten. Mir wäre eine alphabetische Sortierung der 88 zitierten Werke lieber.

Roland W. Wagner

WEGSCHEIDER, Hermann: Dialog und Intersubjektivität in der Gestalttherapie. Von den Ursprüngen des Dialogs in der jüdischen Tradition und in der Dialogphilosophie zu relationalen Entwicklungen in der Psychoanalyse und in der Gestalttherapie, Gevelsberg: EHP 2020 (= Edition Humanistische Psychologie), brosch., 248 S., € 26,99 (ISBN 978-3-89797-118-9).

In zehn Abschnitten entfaltet der Psychotherapeut seine Studie zum Dialog in den